

links unter-
Zielbewußt
B. Traub.

meine Tage

Wejens hebe,
flüge,
taufend wild

ausgeföhlt,
gerühmt,
händen streicht,

de wesentlich.
Stadler.

gen und am
eigenen Wän-
n. Aber das
eine Last so
mit dir selbst
merfort seine
den fragt, an-
er verfehlt, der
s ist heiljam.
st, so schwin-
Verhältnisse,
erst den rich-
re der Schub
ines drücken-
nn man über
er Tragweite
nd schließlich,
st nicht uner-
llt es wider-
ichts anderes
rücklicherwei-
om Sinn un-
... Finer
Christi er-

Das schaffende
t.

in. Feuerweh

taues. Treff-

reitergesang-

g und Preis-
Det. Vereins.

verant. vom

at den Spar-
Beamtens der
in Siengen

in Birtenfeld
echend in den

ung des Ver-
welcher aus
Vorfinden

je 1 aus den
sich am letzten

haus verlam-
Vorfinden,

I des neu zu
Er wird sich

stabschultheiß
ister, Nagold;

die Gemein-
Anterjettingen

ld 4. Pfron-
stellte Boran-
algeder. An

halt der vier
8 M. Aus-
zung, Keini-

76 M. Die
werden durch
l der Schüler

30 M. fest-
auf 33 M.
der Differenz

übernehmen.

allzu höflich
end kurz nach
s direkt über
eine Pappel
f der Insel
baum heraus-

wie Streich-
de von oben
and verlegt.
es doch bis
n mit kurzen
st gar die
igen Sonnen-
atten. Doch
wunden und
deute morgen
m neuen Ge-
und Wald
Noch einige
s Sommer-

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
„Feststunden“ und „Unsere Heimat“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.80
Einzelnummer 10 ¢
Erscheint an jedem Werktag
Derbretetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise:
Die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum 15 ¢, Familien-Anzeigen 12 ¢,
Reklame-Seite 45 ¢, Sammelanzeigen 50%, Aufschlag
für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und
an besonderen Plätzen, wie für telefonische Anträge und
Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5113

Nr. 100

Gegründet 1827

Montag, den 2. Mai 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

Tagespiegel

Im Finanzarschiv des preussischen Landtags teilte der Finanzminister mit, er sei mit dem Reichsfinanzminister übereingekommen, daß die allgemeine Erhöhung der Beamtengehälter um durchschnittlich etwa 10 v. H. noch vor Weihnachten durchgeführt werde.

In Paris soll eine Geheimgesellschaft von 1500 italienischen und spanischen Anarchisten entdeckt worden sein, die 200 Bomben hergestellt haben. Bis jetzt sollen 600 Bomben beschlagnahmt sein.

Die Ueberkapitalisierung der deutschen Industrie

Ein beachtenswertes französisches Urteil

Der französische Verein für Volkswirtschaft hielt dieser Tage in Paris unter dem Vorsitz des Direktors für Handelsverträge, Serruns, in Paris eine Sitzung ab, zu der auch deutsche Wirtschaftler geladen waren. Ein französischer Redner sollte der Tatkraft und Hartnäckigkeit, die Deutschland an den Tag lege, Anerkennung, und pries die Lebenskraft, die Deutschland nach der Inflation gezeigt habe. Die deutschen Vertreter warnten vor den „Silberstreifen“. Aus der Inflation sei in Deutschland eine Ueberreibung des kapitalistischen Systems hervorgegangen. Der kapitalistische Bolschewismus bringe große Gefahren in sich. Serruns suchte den tiefgreifenden Unterschied zwischen der deutschen und der französischen Währungsbeziehung zu kennzeichnen. Die deutsche Industrie sei tatsächlich überkapitalisiert; sie setze ihre Gelder weniger in Ware und Volkseinkommen um, als daß sie Finanzgeschäfte zu machen versucht habe. Im Gegensatz dazu sei Frankreich unterkapitalisiert, weil es seine Anstrengungen auf die Wiederherstellung der durch den Krieg und seine Nachwirkungen entstandenen Schäden gerichtet habe. Ein weiterer Unterschied zwischen der französischen und der deutschen Wirtschaftslage bestehe darin, daß die französische Verbraucherschaft, vor allem der Mittelstand, sich durch eine sozialistische Gesetzgebung und Inflation nicht habe enteignen lassen, so daß im eigenen Land immer noch eine starke Kaufkraft vorhanden sei. Die Arbeitslosigkeit in Deutschland habe ihre Ursache in der starken Verminderung des Heers und in der „Rationalisierung“ der Industrie, die viele Angestellte und Arbeiter entbehrlieh mache. Die Verabridung der Löhne zur Verringerung der Herstellungskosten (die übrigens auch in Frankreich betrieben wird) sei eine große Gefahr. Bei aller Anerkennung für die deutschen Leistungen müsse doch vor Ueberreibungen gewarnt werden, die für die Verbraucherschaft und die Gesamtwirtschaft gefährlich seien.

Kein Zweifel, daß die Ausführungen des französischen Staatssekretärs Serruns in Deutschland größte Beachtung verdienen; sie enthalten viel Wahres. Die Ausführungen bedürfen geradezu vielfach mit dem, was der jetzige Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, kürzlich in einer Versammlung in Hamburg gesagt hat. Die Reichsregierung scheint also auch wieder einen anderen und besseren Weg in der Wirtschaftspolitik eingeschlagen zu wollen. Es hilft nichts, wir müssen aus der aufmerksamen Beobachtung der französischen Grundzüge für unsere innere Wirtschaftspolitik lernen. Wir sind durch die Scheinerfolge und die Börsengewinne der Industrie offenbar zu hochmütig geworden. Das Lob, das wir selbst oder das Ausland unserer Wirtschaftskunst und Währungsbeziehung spendet, haben, hat uns zu eingebildet gemacht. Unsere Währungsbeziehung war nur währungsrechtlich und als nationale Kraft- und Geduldsschulung vorbildlich, dagegen in ihren wirtschaftspolitischen Grundlagen und Folgen höchst fragwürdig, ja verberblich. Die französische Innenwirtschaftspolitik mit ihrer größeren Rücksicht auf den Mittelstand und den Verbraucher ist weit gesünder und gescheiter als die bisher in Deutschland herrschende gewesen ist. Wir können nur gewinnen, wenn wir aus dem Glauben an unsere wirtschaftspolitische Vorbildlichkeit heraustreten und von unseren Nachbarn hinzulernen.

Neuestes vom Tage

Ministerjahet durch das Hochwassergebiet

Berlin, 1. Mai. Der Reichsernährungsminister Schiele und Reichsverkehrsminister Dr. Koch haben die Ueberflutungsgebiete besucht. Im Kreis West-Havelland hat die Havel 40 000 Hektar, in der Priegnitz die Elbe 12 000 Hektar überschwemmt. Außerdem stehen im Gebiet der Carthäne und der Stepenitz große Strecken unter Wasser. Die Minister werden auf eine beschleunigte Regulierung der Havel und die Verlegung der Havelmündung dringen.

Die thüringische Regierung gebildet

Weimar, 1. Mai. In der gestrigen Landtagsitzung wurde die vorläufige bürokratische Reorganisation mit

Der englische Neumerkantilismus

Boghott der Auslandswaren

Während Dr. Stresemann sich mit Eifer für die internationale Verständigung und Arbeitsleistung in der europäischen und womöglich in der Weltwirtschaft und für die Weltwirtschaftskonferenz ins Zeug legt, ist in England die entgegengesetzte Strömung vorherrschend. Der britische Neumerkantilismus, wie man diese Strömung nennt, tritt immer deutlicher in die Erscheinung. Er arbeitet mit dem zugkräftigen Lösungswort: „Kauft nur Reichswaren!“ Das heißt Waren aus dem ganzen britischen Reich. So erstattete am 27. April der Leiter des britischen Nationalbundes der Eisen- und Stahlindustrie, Sir William Park, dem ständigen Ausschuss des Handelsministeriums, der die praktische Anwendung des Warenauszeichnungsgesetzes auf ausländische Waren und Erzeugnisse zu prüfen hat, ein Gutachten. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Erinnerung an die Reichsausstellung in Wembley gemacht. Es war seinerzeit beschlossen worden, für den Bau der Ausstellungsbauwerke nur britischen Stahl zu verwenden. Im Jahr 1923 wurde dann von Sachkennern die „peinliche“ Entdeckung gemacht, daß trotz des Verbots viele Tonnen ausländischen Stahls verwendet worden waren, die dann entfernt und durch britischen Stahl ersetzt worden sind. Larke erklärte nun die Verwendung des ausländischen Stahls dadurch — am den mildesten Ausdruck zu gebrauchen —, daß nur erfahrene Fachleute aus gewissen Zeichen und Zahlen die ausländische Herkunft hätten erkennen können. Er mußte aber zugeben, daß gegenwärtig ausländische Waren beträchtlich billiger erhältlich seien als britische. Wo hin treiben die Dinge? Die noch immer hohe Zahl der Arbeitslosen, die wegen ihrer „Echtheit“ trotz starker Anstrengungen der amtlichen Stellen in dem weiten Gebiete des britischen Reichs nicht untergebracht und zur Auswanderung nach den Dominien und Kolonien bewegt werden können, führt zu Abwehrmaßnahmen, die in wirtschaftlicher Hinsicht sich in absehbarer Zukunft als verberblich für England selbst auswirken müssen. Die Arbeitslosigkeit bildet auch bei den Vernehmungen des erwähnten Ausschusses wieder den Hauptgrund für die deutliche Kennlichmachung ausländischer Eisen- und Stahl-erzeugnisse, deren Einführung dadurch natürlich weiter erschwert werden wird. Es wurde darauf hingewiesen, daß bei der Fernhaltung der bisherigen jährlichen Einfuhr von etwa 200 000 Tonnen ausländischen Eisens wenigstens 6000 Arbeitern Beschäftigung beschafft werden könne. Die Abneigung gegen ein Zusammengehen mit den verschiedenen festländischen Bewegungen für den europäischen Wirtschaftsband wächst in England allmählich zu einem regelrechten Boghott ausländischer Waren aus.

Die „britische Last“

London, 1. Mai. Das „Daily Mail“ ist sehr ungehalten darüber, daß alle Bemühungen der englischen Regierung, ein gemeinsames Vorgehen der Mächte gegen China zustandezubringen, gescheitert seien, auch Frankreich und Japan nehmen wieder eine abwartende Haltung ein. Die Verteidigung der Schanghai Niederlassung, die Ueberwachung des Jangtseflusses bis Hankau und der „Schutz der Fremden“ in Peking, Tientsin und anderswo ruhe jetzt wieder allein auf den Schultern Englands und die Last des weißen Mannes“ sei wieder einmal zur „britischen Last“ geworden.

Die russische Werbearbeit in China

Aus Schanghai wird gemeldet, in Peking seien Schriftstücke beschlagnahmt worden, aus denen hervorgehe, daß die russische Regierung beträchtliche Waffenmengen dem General Fenzjuiang zur Verfügung gestellt habe. Zwei Empfangsscheine vom August 1926 bestätigten ferner, daß dieser General eine Summe in der Höhe von nahezu 12 Millionen Goldrubel empfangen habe. Eine Urkunde, die aus der Dal-Bant stamme, beweise, daß der bolschewistische Vertreter in Kanton allein für ihr Personal eine monatliche Zahlung von 15 000 Dollar zugeteilt worden sei. Es seien auch Empfangsbekundigungen entdeckt worden für Waffenlieferungen, die unter dem Schutz des räterussischen

Militärattachés in Peking nach Kanton verbracht worden seien.

Bei der Durchsicht der Sowjetbotschaft in Peking wurde auch ein wichtiges geheimes Schriftstück entdeckt, das der englische Gesandte an das Auswärtige Amt in London gelangt hatte und das von bolschewistischen Spionen geföhlen worden war. Der Fall erregt in London peinliches Aufsehen.

In den Fremdenkolonien in Schanghai stehen sich zwei Meinungen gegenüber: die einen wollen einen großen Krieg, und sie freuen sich, wenn der chinesische General Tschiang die bewaffneten radikalen Arbeiter köpfen läßt. Die anderen, zu denen die Deutschen gehören, aber auch die meisten fremden Gesandten in Peking, wollen sich mit dem Gedanken der nationalen chinesischen Umwälzung einigen, weil sie sich bemühen, daß der zukünftige Handel der Welt mit China nicht allein über die Stadtdrathverhaue der Fremdenniederlassungen in Schanghai geführt werden kann, sondern um Laufende von Kilometern jenseits Schanghai hinausgehen will. Der alte Kolonialgedanke und das Faktorensystem kämpfen in Schanghai mit dem Weltfriedensgedanken von Genf. Wenn England noch mehr Bataillone schießt, dann wird Genf in Schanghai erlösen.

29 gegen 25 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung der Volksrechtspartei angenommen. Danach übernimmt Dr. h. c. Leutheuser (Dp.) den Vorsitz, Volksbildung und Justiz; Dr. Paulsen (Dem.) Inneres und Wirtschaft, und Dr. Toelle (Dp.) die Finanzen.

Das Urteil im Wiking-Olympia-Prozess

Leipzig, 1. Mai. Der Staatsgerichtshof hat in Sachen Wiking-Olympia nach langen Verhandlungen am Samstag das Urteil verkündet. Das durch den preussischen Minister des Innern am 12. Mai 1926 verfügte Verbot des Wiking für Preußen wird bekräftigt, dagegen wird auch der Beschluß des kleinen Staatsgerichtshofs vom 13. Oktober 1926, der das preussische Verbot der Olympia aufhob, bekräftigt. Die Kosten des Verfahrens, soweit Wiking in Betracht kommt, werden dem Wikingbund auferlegt die für Olympia hat die preussische Staatskasse zu tragen.

Zur Weltwirtschaftskonferenz

Genf, 1. Mai. Für die am 4. Mai unter dem Vorsitz des belgischen Ministers Theunis in Genf zusammen tretende Weltwirtschaftskonferenz haben bis jetzt 42 Staaten ihre Vertreter benannt. Jeder Staat sendet fünf Vertreter, außerdem werden zahlreiche Sachverständige teilnehmen. Das Völkerbundssekretariat gibt die Zahl der Vertreter, darunter vier Frauen, auf etwa 180 an, mit den Sachverständigen werden es etwa 600 sein. Der erste Teil der Tagesordnung sieht eine allgemeine Aussprache über die Wirtschaftsströmungen im Hinblick auf das Ziel der Friedenserhaltung und der großen Wirtschaftsfragen vor; der zweite Teil enthält die Beratungen über Handel, Industrie und Landwirtschaft, wobei drei Fragen in den Vordergrund rücken werden: Zolltarif und Handelsverträge, die internationalen Industriefaktelle und endlich die besondere europäische Lage. Die Konferenz ist, wie das Sekretariat sagte, als eine Art allgemeiner Befragung anzusehen, und ihr Wert ist gewissermaßen, eine Gesamtmeinung über die Bedingungen, Grundzüge und Sicherheiten für die wirtschaftlichen Fortschritte herauszufinden. — Die Konferenz wird

bis Ende Mai dauern. Die Vereinigten Staaten und die Türkei werden vertreten sein, Spanien wahrscheinlich nicht. Sowjetrußland soll sich für eine Beteiligung entschlossen haben.

Württemberg

Stuttgart, 1. Mai.

ep. Evangelischer Landeskirchentag. Am Freitag beschloß der Evangelische Landeskirchentag seine Tagung und führte zunächst die Beratung der Geschäftsordnung zu Ende. Sie wird mit geringen Abänderungen angenommen. Bei der Behandlung zweier Eingaben des Evang. Bundes zur Mischehenpflege weist Abg. Otto als Berichterstatter auf die starke Zunahme der Mischehen zwischen Evangelischen und Katholiken in Deutschland von 5,5 auf 10 Prozent aller Ehen hin, jedoch erleidet die katholische Kirche auf diesem Gebiet größere Verluste. Eines besonderen Mischehenpflegers bedarf es nicht, da die evangelische Kirche in Württemberg schon seit langem Mischehenpflege als eine Aufgabe des Seelsorgeamts getrieben hat. Hierauf wird die Tagung beschlossen.

Berschlummerung in dem Zustand des Staatspräsidenten Blos. In dem Zustand des seit einiger Zeit erkrankten früheren Staatspräsidenten Blos ist eine erhebliche Berschlummerung eingetreten.

Zur Postportochhöhung. Der Württ. Industrie- und Handelsrat hat sich in einer Eingabe an das Württ. Wirtschaftsministerium entschieden gegen die Erhöhung des Postportos und gegen die etwaige Absicht, die Reichspost ebenfalls offen tributpflichtig an die Dameskasse zu machen, ausgesprochen. Die Reichspost scheine durch die Mehrleistung von jährlich 80 Millionen Mark an die Reichsbahngesellschaft ohnedies schon mittelbar stark zu den Damesleistungen herangezogen zu werden.

Die Ausstellung der Freien Wohlfahrtspflege in der Stadthalle wird am 6. Mai vormittags eröffnet.

Nachtrag zum Staatshaushalt. — Das Schulgesetz vertagt

Stuttgart, 30. April.

Der Landtag setzte in seiner Nachmittags-Sitzung die Generaldebatte zum Etat fort. Abg. Dr. Schumacher (Soz.) richtete dabei Angriffe gegen den Staatspräsidenten, dessen Politik „die große Linie“ sei. Württemberg und Bayern seien die rückständigsten Staatswesen in Deutschland. Die Republik könne keine monarchischen Minister haben. Was der Staatspräsident in Reutlingen über die Wahrscheinlichkeit eines zukünftigen Kriegs gesagt habe, fordere zum Protest heraus. Wenn der Staatspräsident schon das Reisen nach wilhelminischem Muster nicht unterlassen könne, so möge er wenigstens Reden nach diesem Muster bleiben lassen. Auf verteilende Anmerkungen des Redners gegen Abgeordnete der Rechte ersuchte Präsident Körner den Abg. Schumacher, er möge seine Rede auf etwas höherem Niveau halten.

Staatspräsident Bazille: Ich fühle mich etwas befangen, wenn ich dem Abgeordneten Dr. Schumacher antworten muß, ich als kleiner unbedeutender Minister gegenüber dem Goliath des Landtags. Für den Abg. Dr. Schumacher gibt es einfach keine Grenzen. Eine „große Linie“ in seiner Politik habe ich allerdings nicht bemerkt. Bei meiner sogenannten „Ruffolini-Rede“ habe ich mit keinem Wort den italienischen Berufsstaat als das richtige Vorbild für Deutschland bezeichnet. Ich bin in meinen Ausführungen stets innerhalb der Schranken der Verfassung geblieben. Als der Abg. Dr. Schumacher zur Schule kam, habe ich bereits praktische Sozialpolitik getrieben. Die Sozialdemokratie lebt eben von der Unzufriedenheit der Massen. Ueber das Konkordat kann ich nichts sagen, da mir weder von einem Reichs- noch von einem württembergischen Konkordat etwas bekannt ist. Die Behauptung, daß die württ. Regierung den Beamten nicht das erforderliche Interesse entgegenbringe, ist falsch. Die Beamten erhalten die gleichen Gehälter wie im Reich. Gegenüber dem Ton mancher Beamtenangaben mußten wir allerdings Verwarnungen ergehen lassen. Auch der frühere demokratische Finanzminister Liesching hat sich schon über diesen Ton beschwert.

Abg. Böck (Z.) gibt namens der Zentrumsfraktion eine Erklärung ab, zu der Behauptung des Abg. Mergenthaler, Weihbischof Dr. Sproll habe auf dem Unterkändler Katholikentag am 30. März 1924 geäußert: Nicht die Katholiken, sondern die Protestanten seien schuld an dem Verlust deutscher Gebiete. Diese Äußerung sei erfolgt in der Abwehr gegen schamlose Verdächtigungen der Katholiken und des Zentrums durch Ludendorff.

Finanzminister Dr. Döhlinger trat der Behauptung entgegen, der Nachtragsetat bedeute das Fiasko des zweijährigen Staatshaushalts. Auch bei einjährigen Etats gebe es stets Nachträge. Der Haushaltsplan von 1921, also unter einem Linksinministerium, hatte sogar 16 Nachträge. Es ist ein Widerspruch, wenn die Opposition das eine Mal sagt (um die Arbeit des Ministeriums herabzusetzen), in der württ. Finanzpolitik sei alles zwangsläufig gekommen, und wenn sie auf der andern Seite behauptet, die württ. Regierung sei industrie- und städtefeindlich. Das Ziel der Regierung war von Anfang an ein gerechter Ausgleich zwischen Stadt und Land und Gerechtigkeit gegenüber jedem Stand. Das hat der Abschluß des 30 Millionen-

Vertrags mit der Staatsbahn bewiesen. Für 1926 sind noch rückständig 6 Millionen aus der Gebäude- und Gewerbesteuer sowie 3,4 Millionen aus der Gebäudenachschulungsteuer.

Abg. Adorno (Z.) bezeichnete die Steuerenkung als sehr erfreulich und die ablehnende Haltung der Sozialdemokraten und Demokraten als unverkündlich. Der Etat wurde an den Finanzausschuß überwiesen.

Schulgesetz-Vertagung des Landtags

In der Sitzung am Samstag kam es bei der dritten Lesung des Abänderungsentwurfs zum Schulgesetz wieder zu heftigen Auseinandersetzungen. Der Entwurf hat nach den Beschlüssen der 2. Lesung folgenden Inhalt: Solange in einer Gemeinde aus finanziellen oder anderen Gründen das 8. Schuljahr nicht durchführbar ist, kann das Kultministerium auf Antrag des Gemeinderats genehmigen, daß die Durchführung auf einen späteren Zeitpunkt verschoben wird. Der Gemeinderat hat vor Stellung des Antrags den Druckschulrat zu hören. Nach Ablehnung verschiedener Anträge der Opposition mit 40 gegen 34 Stimmen wurde die Regierungsvorlage angenommen. Abg. Beyerle (Z.) und Abg. Dr. Ströbel (Soz.) erklärten sich dafür, daß die Streiffrage durch den Geschäftsausschuß geklärt werde.

Abg. Pflüger (Soz.) sagt, die Abstimmung bedeute einen Rechtsbruch.

Staatspräsident Bazille: Damit nicht im Lande draußen mit einem Schein von Recht behauptet werden kann, das Abänderungsgesetz zum Schulgesetz sei geschäftswidrig zustande gekommen, muß ich feststellen, daß der Landtag mit seinem Beschluß in seiner Mehrheit auf die Vorberatung im Geschäftsausschuß, wenn auch nicht ausdrücklich, so doch schlussfolgerungsgemäß verzichtet hat. Für Einzelfälle kann der Landtag dies jederzeit tun.

Ein Zentrumsantrag: im Geschäftsausschuß zu prüfen, ob in der ersten Lesung die Zurückverweisung eines Gesetzesentwurfs an die Regierung zulässig sei (die die sozialdemokratische Fraktion in der ersten Lesung beantragt hatte), wird angenommen.

Der Abänderungsantrag zum Gesetz über die Gebäudeentwässerungssteuer wird ohne Aussprache an den Finanzausschuß überwiesen. Schließlich werden die Ausschüsseanträge zu verschiedenen Eingaben angenommen.

Nächste Sitzung in der Woche vor Pfingsten.

Am die am 1. April eingetretene 10prozentige Mietserhöhung auch der Förderung des Wohnungsbaus dienen zu lassen, haben das Zentrum und die beiden Rechtsparteien heute einen Initiativgesetzentwurf betr. ein Abänderungsgesetz zum Gesetz über die Gebäudeentwässerungssteuer eingebracht. Danach sollen zur Förderung des Wohnungsbaus und zur Erhaltung der Altwohnungen jährlich 26 Prozent des staatssteuerpflichtigen Gebäudekafatters verwendet werden, während bisher nur 20 Prozent hierfür verwendet wurden und die übrigen 30 Prozent den allgemeinen Staatsfinanzen zufließen. Das Gesetz soll mit Wirkung vom 1. April 1927 in Kraft treten.

Tübingen, 1. Mai. Rottweil, 1. Mai. 8. Schuljahr. Der Gemeinderat beschloß einstimmig, auf 1. April 1928 das 8. Schuljahr einzuführen. Neben nicht bedeutenden Kosten für Lehr- und Lernmittel verursacht dieser Beschluß weiter keine Belastung für die Gemeinde.

Tübingen, 1. Mai. Verbindungs-Subiläum. Im Juli ds. Js. kann das Korps Rhénania auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Das Korps wird sein Stiftungsfest mit dem 450jährigen Universitäts-Jubiläum verbinden.

Gönnungen. Tübingen, 1. Mai. Sieben Buben. Die Familie Konrad Hill, Landwirt auf der Al, wurde letzter Tage mit Zwillingkindern beglückt, und zwar zwei gelunden munteren Knaben. Damit hat Konrad Hill als einzige Familie hier jetzt 7 Knaben zu verzeichnen. Welchem von diesen zwei Knaben die Patenschaft des Reichspräsidenten zufällt, muß noch abgewartet werden.

Polizeistunde. Das Polizeipräsidium hat vom 1. Mai ds. Js. ab die Polizeistunde für den Stadtgemeindebezirk Stuttgart allgemein auf 1 Uhr festgesetzt.

Obertürkheim, 1. Mai. Aus Verzweiflung in den Tod. Hier hat eine Arbeiterfrau, deren Mann schon über ein Jahr arbeitslos ist, sich durch Dessen des Gasbrennens das Leben genommen.

Aus dem Lande

Bonlanden, 1. Mai. Gewitterschaden. Am Freitag abend 5.30 Uhr ging über die Gemeinde ein schweres Gewitter nieder, verbunden mit Hagelschlag, wie es seit Jahrzehnten nicht mehr der Fall war. Die Gärten und Felder glichen einer Winterlandschaft. Das Frühlingsobst, das in schönster Blüte stand, ist so gut wie vernichtet.

Leutkirch, 1. Mai. Arbeitsjubiläum. Heute konnte Franz Bördt, Schriftsetzer und Metzger, auf eine 30jähr. Tätigkeit in der Buchdruckerei Rud. Roth u. Co. (Verlag des Allgäuer Volksfreund) zurückblicken.

Der Schimmelreiter

Novelle von Theodor Storm.

[11]

Es war gegen Abend vor dem Festtag; in der Nebenstube des Kirchspielkruges droben auf der Geseß war eine Anzahl von den Berfern erschienen, um über die Aufnahme einiger zuletzt noch Angemeldeten zu beschließen. Hauke Haien war auch unter diesen; er hatte erst nicht wollen, ob- schon er seiner wursgeübten Arme sich wohl bewußt war; aber er fürchtete durch die Peters, der einen Ehrenposten in dem Spiel begleitete, zurückgewiesen zu werden; die Niederlage wollte er sich sparen. Aber Elke hatte ihm noch in der ersten Stunde den Sinn gewandt: „Er wird's nicht wagen, Hauke“, hatte sie gesagt; „er ist ein Tagelöhnersohn; dein Vater hat Ruh und Pferd und ist dazu der klügste Mann im Dorf!“

„Aber, wenn er's dennoch fertig bringt?“ Sie sah ihn halb lächelnd aus ihren dunklen Augen an. „Dann“, sagte sie, „soll er sich den Mund wischen, wenn er abends mit seines Wirts Tochter zu tanzen denkt!“ — Da hatte Hauke ihr mutig zugewinkt.

Run standen die jungen Leute, die noch in das Spiel hineinwollten, frierend und fußtrampelnd vor dem Kirchspielkrug und sahen nach der Spitze des aus Felsblöcken gebauten Kirchturms hinauf, neben dem das Krughaus lag. Des Pastors Tauben, die sich im Sommer auf den Feldern des Dorfes nährten, kamen eben von den Höfen und Scheuern der Bauern zurück, wo sie sich jetzt ihre Körner gesucht hatten, und verschwanden unter den Schindeln des Turmes, hinter welchen sie ihre Netzer hatten; im Westen über dem Hof stand ein glühendes Abendrot.

„Bist du Wetter morgen?“ sagte der eine der jungen Burfschen und begann heftig auf und ab zu wandern; „aber kalt! kalt!“ Ein zweiter, als er keine Taube mehr fliegen sah, ging in das Haus und stellte sich horchend neben die Tür der Stube, aus der jetzt ein lebhaftes Durcheinanderreden herauskollte; auch des Deichgrafen Kleintnecht war neben ihm

getreten. „Hör' heute“, sagte er zu diesem; „nun schreien sie um dich!“ und deutlich hörte man von drinnen die Peters' narende Stimme: „Kleintnechte und Jungens gehören nicht dazu!“

„Komm“, flüsterte der andere und suchte Hauke am Kofärmel an die Stubentür zu ziehen, „hier kannst du lernen, wie hoch sie dich tagieren!“

Aber Hauke riß sich los und ging wieder vor das Haus: „Sie haben uns nicht ausgesperrt, damit wir's hören sollen!“ rief er zurück.

Vor dem Hause stand der dritte der Angemeldeten. „Ich fürcht', mit mir hat's einen Haken“, rief er ihm entgegen, „ich hab kaum achtzehn Jahre; wenn sie nur den Tauffchein nicht verlangen! Dich, Hauke, wird dein Großnecht schon herausreteln!“

„Ja, heraus!“ brummte Hauke und schleuderte mit dem Fuße einen Stein über den Weg; „nur nicht hinein!“

Der Lärm in der Stube wurde stärker; dann allmählich trat eine Stille ein; die draußen hörten wieder den leisen Nordost, der sich oben an der Kirchturmspitze brach. Der Horcher trat wieder zu ihnen. „Wen hatten sie da drinnen?“ frug der Achtzehnjährige.

„Den da!“ sagte jener und wies auf Hauke; „die Peters wollte ihn zum Jungen machen; aber alle schrien dagegen. Und sein Vater hat Bieh und Land, sagte Jesh Hansen. Ja, Land, rief die Peters, das man auf dreizehn Karren wegfahren kann! — Zuletzt kam die Hensen: Still da! schrie er; ich will's euch lehren: sagt nur, wer ist der erste Mann im Dorf?“ Da schwiegen sie erst und schienen sich zu besinnen; dann sagte eine Stimme: Das ist doch wohl der Deichgraf! — Und alle anderen riefen: Run ja, unserhalb der Deichgraf! — Und wer ist denn der Deichgraf? rief die Hensen wieder; aber nun bedenkt euch recht! — Da begann einer leis zu lachen, und dann wieder einer, bis zuletzt nichts in der Stube war als lauter Lachen. Run so ruft ihn, sagte die Hensen; ihr wollt doch nicht den Deichgrafen von der Tür stoßen! Ich glaub, sie lachen noch; aber die Peters's Stimme war nicht mehr zu hören!“ schloß der Burfsche seinen Bericht.

Schwenningen, 1. Mai. Krematorium. Das Stadtbauamt hat die endgültigen Pläne und den endgültigen Kostenvoranschlag für ein Krematorium nunmehr fertiggestellt. Die Baukosten betragen 116 000 M. Die Vorlage wurde mit allen Stimmen bei Stimmenthaltung des Zentrums angenommen.

Ulm, 1. Mai. Ein faulerer Erwerbslosenrat. Wegen Unterschlagung wurde der 29 Jahre alte, ledige, oft und schwer vorbestrafte Hilfsarbeiter Hammelen von Ulm vom Amtsgericht zu einem Monat Gefängnis, drei Jahren Ehrverlust und Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Er hatte vertretungsweise die Befugnisse eines Erwerbslosenrats übernommen und in dieser Eigenschaft die Erwerbslosenunterstützung eines arbeitslosen Zimmermädchens in Höhe von 11 Mark unterschlagen.

Dürren, 1. Mai. Leutkirch, 1. Mai. Die Eisenbahn als Rächerin. Kürzlich wurde hier in der Nähe des Bahngleises ein Rehbock mit aufgerissenen Brustkorb aufgefunden. Der Bock war von zwei wildernden Hunden gehegt worden. Bei der Jagd gerieten die drei auf das Bahngleis, als gerade ein Zug heranbrausete. Dabei wurde der Rehbock von der Lokomotive gestreift und ihm der Brustkorb aufgerissen. Die verfolgenden Hunde wurden von der Maschine erfaßt und getötet.

Von der Bayerischen Grenze, 1. Mai. Gräßlicher Tod. Der Landwirt Vechner in Dürnwangen hatte sein Kind, damit es vor der Kälte und dem Wind geschützt sei, in das Sägewerk geschickt. Das 6 Jahre alte Kind kam im Bert der Lauffäge zu nahe und wurde buchstäblich durch-

Aus Stadt und Land

Nagold, 2. Mai 1927.

Was ist gut? fragt ihr. Tapfer sein ist gut.

Dienstnachrichten

Die Reichsbahndirektion hat die technischen Reichsbahninspektoren Haag in Rottweil (Reichsbahnbetriebsamt) nach Horb (Reichsbahn-Bauamt) und Junginger in Freudenstadt (Reichsbahn-Bauamt) nach Rottweil (Reichsbahnbetriebsamt), den technischen Reichsbahnoberbetriebsrat Weber in Friedrichshafen (Bahnmeisterei II) nach Freudenstadt (Reichsbahn-Bauamt) versetzt.

Der erste Maientag

ließ sich nicht gerade so an, wie man es von einem Maientag und noch dazu von einem Sonntag erwartete. Er bildete im Gegensatz einen würdigen Nachfolger des in diesem Jahre sich besonders seiner verächtlichen Eigenart würdig zeigenden April. „Leise sind an den Bäumen, in einer seligen Nacht, aus ihren zagenen Träumen weiße Blüten erwacht.“ — so singt ein Mailied, wahr und doch wieder unrichtig, denn schon der April, da und dort schon die letzten Märzstage haben den seligen, stets neuen Frühlingsträumen zu roher Wirklichkeit werden lassen. Und schließlich, wer wollte heuer glauben, daß eine Regennacht mit garzigem, darauffolgendem kaltem Sonntagswetter Blütenpracht erleben ließe? Erst am Nachmittag klarte es ein wenig auf, so daß die naturdürstige Menschheit sich im Freien ergehen konnte, wenn auch mit diesem Mantel und mit dem Schirm bewappnet, anstatt im hellen, leichten Frühlingssgenand. Die altgebräuchliche Sitte des „Maientocks“ scheint auch noch nicht überlebt zu sein, denn wer am Samstag Nacht oder sogar des Sonntags früh durch die Straßen ging und ein wenig seine Augen an den Fenstern vorbei schweifen ließ, der konnte hier und da durch einen Strauß Blumen, Weißdorn oder durch einen Maientaum in Gestalt einer Weiß- oder Rottanne Nagolds begehrenswerte Schönheiten feststellen. Wo sie nun waren, ... da wird nichts bestanden! Wer Interesse daran hat aber mit seiner lieben Nachbarin einen neuen Gesprächsstoff zu finden wünscht, soll das nächstmal selbst gucken gehen. — Der Verlober war der Bitterung angepaßt ... mies! Hier und da ein Ausfliegerauto, das war alles. Am Vormittag flog der Turnverein gemäß seinem Wanderplan auf den Kühlenberg aus und am Nachmittag hatte der Nagoldgauer Sängerbund eine Gauvertretertagung in der „Traube“, die vertriebenen Elftäler verammelten sich in der „Hose“ und ebendort der Arbeitergesangverein „Frohstimm“ zu seiner diesjährigen Generalversammlung. —

Fast in demselben Augenblicke wurde drinnen im Haupte die Stubentür aufgerissen, und: „Hauke! Hauke Haien!“ rief es laut und fröhlich in die kalte Nacht hinaus.

Da trabte Hauke in das Haus und hörte nicht mehr, wer denn der Deichgraf sei; was in seinem Kopf brütele, hat indessen niemand wohl erfahren.

— Als er nach einer Weile sich dem Hause seiner Herrschaft nahete, sah er Elke drunten am Heck der Auffahrt stehen; das Mandlchild schimmerte über die unermessliche weiß bereiste Weidefläche. „Stehst du hier, Elke?“ frug er.

Sie nickte nur: „Was ist geworden?“ sagte sie; „hat er's gewagt?“

— „Was sollt er nicht!“

„Run, und?“

— „Ja, Elke; ich darf es morgen doch versuchen!“

„Gute Nacht, Hauke!“ Und sie ließ süchtig die Wertie hinan und verschwand im Hause.

Langsam folgte er ihr.

Auf der weiten Weidefläche, die sich zu Osten an der Landseite des Deiches entlang zog, sah man am Nachmittag darauf eine dunkle Menschenmasse bald unbeweglich stille stehen, bald, nachdem zweimal eine hölzerne Kugel aus derselben über den durch die Tagessonne jetzt von Reif befreiten Boden hingeflogen war, abwärts von den hinter ihr liegenden langen und niedrigen Häusern allmählich weiter rücken; die Parteien der Eisboller in der Mitte, umgeben von alt und jung, was mit ihnen, sei es in jenen Häusern oder in denen droben auf der Geseß Wohnung oder Verbleib hatte; die älteren Männer in langen Röcken, bedächtig aus kurzen Pfeifen rauchend, die Weiber in Tüchern und Jacken, auch wohl Kinder an den Händen ziehend oder auf den Armen tragend. Aus den gefrorenen Gräben, welche allmählich überschritten wurden, funkelte durch die scharfen Schilfspitzen der bleiche Schein der Nachmittagssonne; es fror mächtig, aber das Spiel ging unablässig vorwärts, und aller Augen verfolgten immer wieder die fliegende Kugel, denn an ihr hing heute für das ganze Dorf die Ehre des Tages. (Fortf. folgt.)

Weil nun jeder primärer Natur wir ihm zum

aus vergangene

Für den Dichter geschw... alle, brave... all für wunde... in Deutschland... haben, ist klar... der größte... lings, und ich... sehr viel ange... Schommer...

Dennoch überchwängig... nicht selten vo... tärer Weis...

Was wir i... und fast selbst... Wahrheit nur... Lage. Daß d... doch zum groß... Es gibt Main... kaum jemals... sich in der erf... neie z. B. der... ihm in seinem... einzigen Main... andere Main... Lage, sind ab... herrliche z. B... rauhes Wetter... sehr schön, fa... in dem berück... durch ein gam... Pfingsttagen... so daß zu M... mühten — ab... dafür eine Sa... gemacht haben...

Schließlich und was diese... Monat recht... Erben ebenfal... halten merden... rüchtigen „Ei... schmittlich in... land ihr oft... lüfter!“ gar n... als „sanften... hat; kleinere... gerade zu den... in Norddeutse... gebiet am 11... Monats Mai... schneite es z... 24. Mai, und... bekannt, daß... sich ergiebig... der Nacht vor... Wohlstandes... 6 Personen er... Best der früh... schon in den... Alpen, trägt... Charakter; g... dann gar nie... 1902, der, mi... und unfremde... gebirges wäh... hohe Schneede... Winde und ö... Mai kaum le... kann es vork... lands Maifon... Topfisch hier... bei südliche... hörte Wärme... am selben T... in den Alpen... wind zahlreich... fälle vorkame... Hiegrade in... übrigen Som... wenn dieser i... in dem bösem... Jahrs am Pf... mehrfach Ten... noch zeitiger... denn wegen... 1907 ein, nöm... gar Zeit der... es vielfach T... Grad Celsius... es in dem wu... z. B. am 6... und der dam... in selbst im... besten gehört... fast nie vork...

Das alles wogende Mel... Angstage anke... berten und J... neu befinst.

Film

Unter Mi... die Böding-Fil... den eine St... deren Reulitat... Film und Wo... besonders die... piers, die Volk... schenmietsbü... schlachtereien... Washington, V... Umzüge, Neger... erstklassig! U... Dipl. Ing. K... Gesehene und

Das Stadt- endgültigen mehr fertige Die Vorlage ng des Zen-

Weil nun jeder ein gewisses Fiasko, sei es geschäftlich oder privater Natur durch das garstige Wetter erfahren hat, wollen wir ihm zum Trost etwas

vom Mailüfterl

aus vergangenen Zeiten erzählen.

Für den Monat Mai haben von jeher die Deutschen Dichter geschwärmt: schon Walter von der Vogelweide, der die, brave Minnesänger, jauchzt: „Der meie bringe uns all in wunder“. Der Grund, weshalb Dichter und Volk in Deutschland den Mai so besonders ins Herz geschlossen haben, ist klar genug: entfaltet sich doch in diesem Monat der größte Teil der wunderbaren Blütenpracht des Frühlings, und schöne, sonnige Maitage sind für den Menschen sehr viel angenehmer und wohlthuender als die eigentlichen Hochsommerstage mit ihrer oft erdrückenden Hitze.

Dennoch erklingt das Lob des Mai vielleicht etwas allzu überschwänglich, und die prächtigen Begriffe verblaffen gar nicht selten vor dem Aussehen der Wirklichkeit in recht fühlbarer Weise.

Was wir nämlich in Gedanken so gern als das normale und fast selbstverständliche Merkmal des Mai ansehen, ist in Wahrheit nur die Eigenheit der freundlichsten und schönsten Tage. Daß diese Maitierlichkeit dem Monat dauernd oder doch zum größten Teil zu eigen ist, kommt kaum jemals vor. Es gibt Maimonate, die, trotz Blütenpracht und Vogelgesang, kaum jemals oder auch gar nicht erkennen lassen, daß man sich in der erfreulichsten Zeit des Jahres befindet. So verregnete z. B. der Mai 1887 vollständig, und der Mai 1908 gleich ihm in seinem größeren Teil und wies eigentlich nur einen einzigen Maitag am letzten Tag des Monats auf. Wieder andere Maimonate bringen zwar einige schöne, sommerliche Tage, sind aber im übrigen Verlauf desto unfreundlicher. So herrschte z. B. 1905 bis zum 24. Mai ein ganz schauerhaftes, rauhes Wetter in Deutschland, dann freilich folgten ein paar sehr schöne, fast schon zu heiße Tage. Ähnlich zeichnete sich in dem berückichtigten Sommer 1907 der Mai überwiegend durch ein ganz abstoßendes Wetter aus, das gerade in den Pfingsttagen (19. und 20. Mai) seinen Höhepunkt erreichte, so daß zu Pfingsten die Dämonen in Brand geleitet werden mußten — aber 10 Tage lang, vom 5. bis 14. Mai, herrschte dafür eine Sommerhitze, wie sie selbst den Hundstagen Ehre gemacht haben würde.

Schließlich ist ja doch der Mai der Nachfolger des April, und was diesem wegen seiner Tüden und Launen berühmten Monat recht ist, das muß schließlich seinem unmittelbaren Erben ebenbürtig, mindestens hier und da einmal, zugute gehalten werden. Auch wenn man ganz abseht von den berühmtesten „Eisheiligen“, die zu wechselnden Terminen, durchschnittlich in den Tagen vom 11. bis 14. Mai, in Deutschland ihr oft recht böses Spiel treiben, weisen die „Mailüfterl“ gar nicht selten blutwenig von dem auf, was Usland als „sanften, süßen Hauch“ und als „linde Lüfte“ gefeiert hat; kleinere Schneefälle im Mai gehören immerhin nicht gerade zu den seltenen Ausnahme-Vorkommnissen und kamen in Norddeutschland zuletzt noch am 1. Mai 1909, im Alpengebiet am 11. Mai 1910 vor. Ja, selbst gegen Ende des Monats Mai sind Schneefälle nicht ausgeschlossen: in Berlin schneite es z. B. 1899 noch am 19. Mai, 1867 sogar noch am 24. Mai, und aus älterer Zeit, vom Jahr 1705, ist ein Fall bekannt, daß ganz Mitteleuropa von einem außergewöhnlich ergiebigen und überaus verderblichen Schneefall noch in der Nacht vom 25. zum 26. Mai heimgesucht wurde. Etwas Ähnliches erlebte vor einigen Jahrzehnten Wien: ein ungeheurer Regenschauer am 15. Mai 1885 ging in der nachfolgenden Nacht in ein so dichtes Schneegestöber über, daß 6 Personen erfror und am Morgen ein Neubau unter der Last der frischen Schneedecke einstürzte. — In den Gebirgen, schon in den deutschen Mittelgebirgen und erst recht in den Alpen, trägt der Mai zuweilen noch durchaus winterlichen Charakter; große Schneefälle und tiefe Schneedecken sind dann gar nichts Außergewöhnliches. In dem Monat Mai 1902, der, mit Ausnahme der allerletzten Tage, äußerst rau und unfreundlich war, lag z. B. auf dem Ramm des Riesengebirges während des ganzen Monats eine 1 bis 2 Meter hohe Schneedecke! Frost, Reif, Hagel und Graupeln, kalte Winde und ähnliche Unnehmlichkeiten kommen übrigens im Mai kaum seltener vor als Schneefälle. In Ausnahmefällen kann es vorkommen, daß gleichzeitig in einem Teil Deutschlands Maimommer, in einem anderen Maimwinter herrscht. Typisch hierfür war der 11. Mai 1910, da in Ostpreußen bei südöstlichen Winden eine für die Jahreszeit ganz unerhörte Wärme herrschte (in Königsberg 28 Grad), während am selben Tag im südlichen Deutschland und noch mehr in den Alpenländern bis nach Lugano hinunter bei Nordwind zahlreiche empfindliche Fröste und bedeutende Schneefälle vorkamen! Vereinzelt waren im Mai schon so hohe Hitzegrade in Deutschland zu verzeichnen, daß sie im ganzen übrigen Sommer nicht mehr übertroffen wurden, besonders wenn dieser überwiegend kalt und regnerisch war. So war in dem bösen Sommer 1888 der heißeste Tag des ganzen Jahres am Pfingstamstag, den 19. Mai, zu verzeichnen, der mehrere Temperaturen bis zu 32 Grad Celsius brachte. Noch heißer stellten sich die heißesten Tage des Jahres in dem wegen seines schlechten Sommers berückichtigten Jahr 1907 ein, nämlich bereits am 12. und 13. Mai, also gerade zur Zeit der sogenannten „kalten Tage“; auch damals gab es vielfach Temperaturen von mehr als 30 und selbst 31 Grad Celsius. Noch erheblich höhere Maximaltemperaturen gab es in dem wunderlichen Mai 1892, der sehr kalt begann und z. B. am 6. Mai einen langdauernden Schneefall brachte und der dann in den letzten Tagen eine Hitze zeitigte, wie sie selbst im heißesten Hochsommer zu den größten Seltenheiten gehört und zu so früher Jahreszeit in 200 Jahren kaum vorgekommen ist.

Das alles hindert aber trotzdem nicht, daß man die überwiegende Mehrzahl der Maitage als echte und rechte Frühlingstage ansehen darf, wie sie alt und jung seit Jahrhunderten und Jahrtausenden liebt und preist und stets auszu- gen befinat.

Filmvortrag „Das schaffende Amerika“

Unter Mitwirkung des Norddeutschen Lloyd unternahmen die Döring-Filmwerke-Hannover mit dem Lloyd-Dampfer „München“ eine Studienreise durch die Ver. Staaten von Amerika, deren Resultat am Samstag in den hier. Löwenlichtspielen in Film und Wort gezeigt wurde. Aus dem reichen Inhalt sei besonders die Meerfahrt, die glänzende Einrichtung des Dampfers, die Wollentzähler, Turmhäuser, Verkehrsregelung, Kellame, Kissenmattenshäuser, Italienerhotel, Detroit, Chicago, Großschlachtereien, Pittsburg, Baltimore, Niagarafälle, Atlantic City, Washington, Weißes Haus, Lincoln-Monument, Ku-Klux-Klanmäße, Negerparaden usw. besonders erwähnt. Der Film war erfklaßig! Auch der Vortragende, Herr Marine-Jng. a. D. Dipl. Jng. Knolle-Hannover verstand es, das in Amerika Gesehene und Gehörte in ausgezeichneten Umrissen, oft mit sei-

nem Humor durchwürt, den Anwesenden näher zu bringen, sodaß ihm am Schluß wohlverdienter Beifall zuteil wurde. Wir möchten nur wünschen, daß uns noch oft solche belehrende Filme gezeigt werden, wozu freilich ein viel zahlreicheres Publikum vorhanden sein müßte. Um Amerika richtig beurteilen zu können, dazu gehört natürlich mehr als die Kenntnis eines Films, doch darin pflichten wir dem Herrn Redner bei: Deutschland wird nie Amerika, bezw. wir werden keine Amerikaner! Die amerikanischen Arbeitsmethoden sehen sich im Film ja recht hübsch an, ob solche jedoch fürs deutsche Gemüt passen, ist eine andere Frage, denn schon hört man Klagen aus Kreisen der Arbeiterschaft, die mit dem „rollenden Band“ zu tun haben. Wir bewundern wohl die Amerikaner ob ihrer Geschäftstüchtigkeit, doch mit Begehr erfüllt es uns immer wieder, wenn wir daran denken müssen, wie sie lediglich mit Rücksicht auf „Geschäft“ in das große Völkermorden als letzte Eingriffe und nun von allen andern den „Nahm“ abschöpfen. Doch ein Hoffnungsstimmer hat uns der Herr Vortragende an einem drastischen Beispiel gezeigt, indem er darauf hinwies, daß Amerika nur 10 Prozent exportiert und im Innern keine Zollschranken bestehen, während in Europa sich jedes Land, und sei es auch nur ein Zwergstaat, vor dem andern durch hohe Zollmauern „schließt“, wodurch die Waren für die einzelnen Länder nur teurer werden. Na, vielleicht kommt mal ein wirtschaftlich Ver. Staat von Europa. Zu wünschen wäre es, doch wenn der Vorteil nur einigen 1000 Drohnen zugut kommen soll, dann lassen wir's ruhig beim Alten und sorgen innerhalb unserer Grenzpfähle dafür, daß nicht nur eine dünne Schicht, die sich in Krieg, Inflation etc. bereichert hat, sondern alle arbeitenden Menschen, seien es die notleidenden Schichten der Arbeiter- und Angestelltenchaft, seien es die kleinen Bauern, Handwerker und Kleinrentner, aus vollem treubigen Herzen singen können: „Deutschland, Deutschland über alles!“ Dann wird sich auch das schaffende Deutschland würdig neben dem schaffenden Amerika zeigen können!

Korpsversammlung der Freiw. Feuerwehr

Am Samstag Abend tagte im „Schiff“ die diesjährige Generalversammlung der Freiw. Feuerwehr, zu deren Beginn Herr Kommandant Schnepf die nicht allzu zahlreich erschienenen Feuerwehrkameraden begrüßte. Aus seinem Jahresüberblick erlah man einen Gesamtmannschaftsbestand von 242, die höchste bisher erreichte Zahl. Aus dem Kassenbericht des Kassiers Kaupp ist nach Einnahmen von 869.02 M und Ausgaben von 498.85 M ein Kassenbestand von 370.17 M zu entnehmen. Ein umfangreicher Jahresbericht des Schriftführers und Adjubanten Strenger gab einen Ueberblick über die Tätigkeit im vergangenen Jahr.

Der Uebungsplan 1927 wird wie folgt festgelegt: 15. Mai: 1. Hauptübung unter Beteiligung der Musikkapelle; 29. Mai: I. und II. Kompagnie; 12. Juni: III. und IV. Kompagnie mit Weckerlinie; 26. Juni: Gesamtschulübung, Weckerlinie, Musik; 10. Juli: Hauptübung, Weckerlinie, Musik; in der Zeit vom 18.—23. Juli: Nachtübung; 4. September: Gesamtschulübung mit Weckerlinie, Musik; 25. September: Schulübung und Familienabend. Zu dem württembergisch-badischen Feuerwehrtreffen in Schwemmingen am 15. Mai werden 2 Mann entsandt.

Kommandant Schnepf hielt hierauf noch ein interessantes Referat über das moderne Feuerlöschwesen. Herr Stadtschultheiß Maier richtete an die Feuerwehrleute Worte des Dankes für die selbstlose im Interesse des Gemeinwohles liegende Arbeit im vergangenen Jahr und ermahnte zum Weiterschreiten auf dem bisherigen Wege im neuen Jahr.

Generalversammlung des Nagoldgau-Sängerbundes

Dieselbe tagte gestern nachmittag im Gasth. z. „Traube“ in Nagold. Sie war trotz der Ungunst der Witterung stark besucht. Der 2. Vorsitzende des Gau's, Herr Witzmann-Altensteig eröffnete die Versammlung mit Worten des Dankes an den früheren, nunmehr nach Albingen b. Ludwigsburg verzogenen 1. Vorstand, Oberl. Schuster-Wildberg. Dieser wurde zum Ehrenvorsitz des Gau's ernannt. Der Jahresbericht gab einen Rückblick auf das Jahr 1926, welches hauptsächlich durch das gelungene 9. Gau-Liederfest in Gültlingen gekennzeichnet ist. Der Kassenbericht zeigte aber auch, wie kostspielig solche Veranstaltungen sind und der Gau muß sich großer Sparsamkeit befleißigen, um in einigen Jahren wieder mit guter Kasse ein Liederfest feiern zu können. Die Wahl des neuen Gauvorsitzandes fiel mit überwältigender Mehrheit auf den Vorstand des Ver. Vieder- und Sängerkranzes Nagold, Herr Präzeptor Wieland. Die Beiträge verbleiben wie bisher auf 1 M für den Schwab. Sängerbund u. 50 Pf für den Gau. Anlässlich der Einladung der Bundes-Vereine Hofsteden u. Neubulach zu ihrer Fahnenweihe bezw. Preisfesten entspann sich eine ausgiebige Debatte gegen die geäußerten Forderungen und über die Frage: „Preisfesten oder Kritikfesten?“ Die nächstjährige Gauversammlung soll in Calw stattfinden. Auf Anregung des Gaudirigenten Grieb-Nagold soll jedes Jahr von allen Vereinen ein leichter Chor eingelebt werden. Die harmonische Tagung war eingeleitet und ausgefüllt von Chören des Vieder- und Sängerkranzes und geschlossen mit einem gemeinsamen Lied.

Die Generalversammlung des Arbeitergesangsvereins „Frohfinn“

am Sonntag nachmittag im Gasthaus zur „Rose“ war sehr gut besucht. Vorstand F. J. sprach Worte der Begrüßung und erwähnte dabei die Bedeutung des 1. Mai für die Arbeiterschaft. Der Verein umfaßt heute 91 aktive und 82 passive Mitglieder. Der Stadtverwaltung wird für einen außerordentlichen Beitrag besonderer Dank ausgesprochen. Wenn auch keine Schulden den Verein drücken, so sind doch die Guthabenzahlen gerade nicht besonders groß. Dem Kassier Ehret wird für seine Tätigkeit gedankt und Entlastung erteilt. Schriftführer Schwarzkopff gibt einen sehr ausführlichen Jahresbericht. Die Wahlen zeitigten nichts Neues von wesentlicher Bedeutung. Am 6. und 7. August soll das Bezirksjüngertreffen in Zuffenhausen besucht werden. Für die Noten der einzelnen Sänger und für den Notenwart werden nunmehr Wappen zur Ergänzung der Noten selbst beschafft. Ein Kästchen, in dem die Vereinsmitteilungen ausgehängt werden, wird am Vereinslokal angebracht. Die Versammlung wurde begonnen und beschlossen durch gut vorgetragene Chöre.

Was der Mai bringt? Das neue Arbeitszeitgesetz tritt am 1. Mai in Kraft. — Am gleichen Tage erlangt die Fernsprechordnung, die die Grundgebühr wieder einführt und das Ortsgespräch auf 10 Pf. festsetzt, Gültigkeit. — Mit dem Inkrafttreten des neuen Sommerfahrplans am 15. Mai wird bei der Reichsbahn, der Reichspost und den Groß-Berliner-Verkehrsmitteln die 24-Stunden-Fahrt eingeführt, die auch bei der Deutschen Wehrmacht amtlich gebraucht werden wird. — Auf der Reichsbahn werden mit dem 1. Mai die Frachtfundungsgebühren herabgesetzt. — Gewöhnliche Postpakete nach Belgien brauchen vom 1. Mai ab nicht mehr verpackt werden. — Die Reichswohnungs-

zählung ist auf den 16. Mai festgesetzt worden. — Im ganzen Reich findet am 8. Mai ein Muttertag statt. — Zur Erinnerung an die vor 75 Jahren erfolgte Gründung der Marine-Infanterie werden vom 14. bis 16. Mai in Kiel eine Gedekfeier und ein Generalappell der Seefoldaten abgehalten. — Die Mai-Miete beträgt wie im Vormonat wieder 110 bzw. 106 v. H. der gesetzlichen Friedensmiete. — In Gegenwart des Reichspräsidenten v. Hindenburg erfolgt am 21. Mai die Grundsteinlegung der Berliner Turnschule der deutschen Turnerschaft. — Der Reichsfrontsoldatentag des Stahlhelms findet am 7. und 8. Mai in Berlin statt, die Reichstagung des Deutschen Offiziersbunds vom 18. bis 20. Mai (Dresden); die Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft vom 24. bis 29. Mai (Dortmund).

Die Reichsmehrzahl für die Lebenshaltungskosten beläuft sich für den Durchschnitt des Aprils auf 146,4 gegen 144,9 im Vormonat. Sie ist sonach um 1,0 v. H. gestiegen.

Auftreten der Weißtannenlaus. In verschiedenen Tannengebieten des Lands haben die Weißtannenläuse eine starke Vermehrung genommen und zum Teil nicht unerhebliche Schäden, insbesondere an Jungwüchsen, angerichtet. Die gefährlichste Art ist die Tannentrieblaus, die durch Saugen an den Nadeln und Trieben die Schwächung, und nicht selten sogar das Eingehen von jungen Pflanzen und selbst von Stämmen verurteilt. Weniger schädlich ist die auf der Rinde von älteren Bäumen lebende Stammrindenlaus. Die Bekämpfung dieser Schädlinge ist nicht gerade aussichtsreich und muß auf die Vernichtung der einzelnen Herde beschränkt bleiben. Zur Abtötung der Tannentrieblaus empfiehlt sich Besprühen mittels insektenstödtenden Flüssigkeiten. Dasselbe hat zu erfolgen möglichst beim ersten Auftreten der Schädlinge in der Zeit von März bis Mai, spätestens nach dem Erscheinen des Maitriebs. Das wirksamste und billigste Mittel dürfte sein, die jetzt im Frühjahr besallenen jungen Tannenpflanzen, solange die Läuse dicht beifammen sitzen, herauszunehmen und an Ort und Stelle zu verbrennen. Die entstandenen Lücken werden je nach deren Größe im Späthjahr mit Buchen oder Föhren oder Fichten wieder ausgepflanzt.

Altensteig, 30. April. Aus der Gemeinderatsitzung am 27. April. Forstmeister Müller sucht zum teilweisen Ausgleich des Unterschieds zwischen den Bezügen eines Forstmeisters und seinem Dienstverdienst aus der Stadtkasse, um eine angemessene Dienstunkostenentschädigung nach. Für das Rechnungsjahr 1926 werden 400 M (Abstimmung 6:5) gewährt. — Kenntnis genommen wird von einem oberamtlichen Erlaß, nach welchem der Amtsförperschaftsstraßenwärter Ludwig Ghnis mit Wirkung vom 1. April 1925 in die Besoldungsgruppe II vorgerückt wurde. — Auf die von der Stadtgemeinde bei der vollen Bürgerschaftsübernahme für einen Baufreid gestellte Bedingung, daß die Wohnungskreditanstalt auch für das städtische Baudarlehen die volle Bürgerschaft übernimmt, geht die Anstalt nicht ein. Sie ist aber bereit, ausnahmsweise den Baufreid von 6000 M in ein langfristiges Rentenarcthen umzuwandeln, wenn die Stadtgemeinde nur für den Teilbetrag von 3000 M die volle selbstschuldnerische Bürgerschaft übernimmt. Der Gemeinderat ist damit einverstanden, wenn diese 3000 M in erster Linie getilgt werden. — Vom Beginn des neuen Schuljahres ab genießen sämtliche Klassen der Volksschule Lernmittelfreiheit. Für die heuer eingetretenen Schüler werden Vermittlungsanschaffungen mit einem Aufwand von etwa 990 M notwendig. Ferner wird eine drehbare und eine Linoleumwandtafel, sowie ein Schrank zur Unterbringung der Bücher und Lernmittel, Kosten etwa 235 M, benötigt. Der Handarbeitsunterricht erfordert für Schülerstoff, Garn usw. etwa 90 M. Der Gesamtaufwand von etwa 1315 M wird genehmigt und die Lieferung der Schreibwaren und Bücher dem Buchbinder Köhler und Großmann und die Stoff- und Garnlieferung den Kaufleuten Bucherer, Haner, Krauß, Friedl und Schmidt übertragen. — Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung für die Führung des Zugs 21 (Nagold ab 10.20 Uhr, Altensteig an 11.10 Uhr) der Reichsbahn einen Zuschuß von 200 M genehmigt. Die Reichsbahn stellt noch die Bedingung, daß anstelle des Zuges 19 (Nagold ab 8.35 Uhr, Altensteig an 9.35 Uhr) eine Kraftwagenverbindung von Altensteig nach Nagold und zurück nicht eingerichtet werden darf. Der Gemeinderat legt bei dieser Bedingung auf die Führung des Zuges 21 anstelle des Zugs 19 im Sommerhalbjahr 1927 keinen Wert.

Mödingen, 2. Mai. Amtsjubiläum. Unsere Heimat-gemeinde hatte am Samstag einen Tag, den sie gern zu einer würdigen Feier als Anlaß nahm, denn es sind nunmehr 25 Jahre her, daß Herr Schultheiß Hagenlocher die Fäden der Gemeindeverwaltung in die Hände gelegt wurden. Schon am außer-gewöhnlichen Blumenschmuck in Dörflein konnte man einen Festtag für die Gemeinde feststellen und wenn man ins Gasthaus z. „Löwen“ kam, fand man den großen Saal bis auf den letzten Platz mit Kollegen, Freunden und Bekannten von weit und breit besetzt, die herzu geeilt waren, um dem Jubilar ihre Anteilnahme am Jubelfest zu zeigen. Als erster spricht im Namen der Gemeinde Mödingen Gemeinderat Bertsch dem Jubilar seine Glückwünsche aus und dankt ihm für die große Umsicht mit der er die Geschichte seiner Heimatgemeinde in frohen und schweren Zeiten geleitet hat. Ein Ruhefest wurde ihm als Zeichen des Dankes überreicht. Im Namen der Unter-beamten Mödingens sprach der alte über 80jährige Feldschütz Christie herzliche Worte und überreichte einen tüchtigen, schönen Blumenstrauß. Herr Oberamtmann Bertsch gratuliert im Namen des Oberamts und hebt hervor, auf wie starken Schultern der Jubilar die Würde des schweren Amtes eines Ortsvorstehers getragen habe. Herr Stadtschultheiß Hausereberberg übermittelte die Grüße des Körperchaftsbeamtenvereins und bezeichnete in seinen Wünschen die Gemeinde Mödingen als eine aufstrebende Gemeinde, die eines ganzen Mannes als Führer, so wie es Schultheiß Hagenlocher ist, bedarf. Als Dank für die Kollegialität und stets bewiesene Freundschaft händigt er ihm einen schönen, gravierten Becher aus. Herr Pfarrer Combe würdigt die Dienste nicht nur als Ortsvor-stehers, sondern auch als 25jähriges Kirchengemeinderatsmitglied. Als solcher habe der Jubilar sowohl in der Verwaltung als auch in der Pflege und Betreuung des religiösen Lebens gute und ersprießliche Arbeit geleistet. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ und eine Jubiläumsbibel ist der Dank. Herr Oberlehrer Bauer dankt im Namen des Ortschulrats und überreicht Herrn Schultheiß, der Not und Freud der Schule redlich geteilt hat, das Bild des guten Hirten, wie er seine Schafe auf sichere Weide führt. Herr Stadtschultheiß Maier-Nagold hatte es auch nicht veräumt, seinem Nachbar Kollegen die Glückwünsche der Stadt Nagold und des Nagoldtales persönlich zu überbringen. U. a. hob er auch in humorvollen Worten die guten Beziehungen während der schweren Zeit der Lebensmittelverknappung zwischen Mödingen O. A. Herrenberg und Nagold O. A. Nagold hervor. Herr Schultheiß Hagenlocher dankt in bewegten Worten für die ihm von allen Seiten gezeigten Ehrungen.

An den offiziellen Teil schloß sich das gemütliche Beisammensein, wobei neben Gedichtvorträgen u. a. besonders der Gesangsverein zu der Reichhaltigkeit des Programms durch seine gut geschulten Mitglieder beitrug...

Herrenberg, 1. Mai. Stadtvorstandswahl. In der letzten Gemeinderatssitzung wurden die Termine für die Neuwahl des Stadtvorstands in Herrenberg festgesetzt.

Neuenbürg, 30. April. Ein unheimlicher Geselle. Nach Zeitungsmeldungen treibt sich auf dem Pionierweg (von Neuenbürg nach Pforzheim) in letzter Zeit mehrfach ein Mann in Frauenkleidern herum...

Letzte Nachrichten

Mai feiern in Berlin

Berlin, 2. Mai. Der 1. Mai ist in Berlin im allgemeinen ruhig verlaufen. Am Nachmittag kam es zu kleineren Zwischenfällen, jedoch die Polizei verschiedene Zwangsstellungen vornehmen mußte.

Wien

Wien, 2. Mai. An den gestern veranstalteten Mai feiern in Verbindung mit einer sozialistischen Siegesfeier für die Wahlen nahmen etwa 70000 Sozialisten teil.

Frankreich

Paris, 2. Mai. Der 1. Mai verlief in Paris und ganz Frankreich ruhig. In Paris feierten nur die Taximeterführer, in Bordeaux ruhte dagegen auch der Straßen-

bahn- und Omnibusverkehr. Die Antikpresse erschien nicht. Die Kommunisten veranstalteten eine Kundgebung, an der etwa 20000 Kommunisten teilnahmen.

Belgien

Brüssel, 2. Mai. Sämtliche Mai feiern in Belgien sind ohne jegliche Zwischenfälle verlaufen. Vandervelde sprach in einer Rede zu den Manifestanten sich gegen den Krieg aus.

England

London, 2. Mai. Die Mai feiern standen unter dem Zeichen der letzten Innen- und Außenpolitik Englands. Ueberall kam der Unwille über den Krieg in China und über die Gewerkschaftsvorlage zum Ausdruck.

Sport

Halbblutrennen in Freudenstadt. Am 7. August findet in Freudenstadt das diesjährige Halbblutrennen statt. Geplant sind ein Hirsch, drei Hindernissen und zwei Jagden über größere Entfernungen.

Handel und Volkswirtschaft

Japanische Arbeiter in Brasilien. Die Nachfrage nach japanischen Arbeitskräften im Staate Sao Paulo ist derartig gestiegen, daß die von den Behörden benommenten japanische Einwanderungsgesellschaft Kaijia Kogyo Kabushiki Kaisha nicht mehr in der Lage ist, genügend Japaner zur Verfügung zu stellen.

Gestorbene:

Neufuß: Jakob Friedr. Günther, Maurermeister, Röttenbach; Christine Rentschler 75 J.

Das Wetter

Randausläufer der nördlichen Depression beeinflussen, wenn auch in geringem Maße, die Wetterlage. Für Dienstag ist teilweise bedecktes, vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Amtliche Bekanntmachung.

Prüfung der Jugendamtsrechnungen.

Die Rechnungen des Jugendamts Nagold für die Jahre 1921 bis 1925 können vom 3. bis 16. Mai d. J. in dem Amtsbüro im Oberamtsgebäude allgemein eingesehen werden.

Nagold, den 30. April 1927.

Oberamt: Waitinger.

Berneck.

Liegenschafts-Versteigerung.

In der Nachlasssache des Baumwirts Jakob Friedrich Seeger von Berneck kommen am

Donnerstag, den 5. Mai d. J., vorm. 9 Uhr

auf dem Rathaus zu Berneck folgende Grundstücke zur öffentlichen Versteigerung:

Geb. Nr. 9 1 a 26 qm

Wohnhaus

Schener, Kellerhütte u. Hof,

Parz. Nr. 138/4 5 a 93 qm

Gras- und Baumgarten in Wendlesätern

143 5 a 86 qm desgl. daselbst

303 39 a 45 qm Acker u. Ode im Kälbermaad

199/1 15 a 69 qm Wässerungswiese im Kollbachtal

278 39 a 85 qm Dungwiese im Brudertale.

Achtung!

Zu der am 7. und 8. Mai stattfindenden Regimentsfeier bringe ich meine bekannten Lokale in f. d. Erinnerung.

Für gute Speisen und Getränke ist stets gesorgt.

Rich. Bauer m. Frau zur „neuen Ratsstube“ Stuttgart.

GUTE EXISTENZ.

Wir vergeben für den Oberamtsbezirk Nagold das Alleinverkaufsrecht eines sehr begehrten Artikels (Badeeinrichtung komplett, für jeden Haushalt zum Verkaufspreise von Mk. 15.-) ges. gesch. an eine rührige Persönlichkeit.

Tägl. Verdienst nachweisbar Mk. 20.- bis 30.-. Zur Übernahme sind Mk. 150.- bis 200.- in bar erforderlich. Bewerbungen an Otto Mulfinger & Co. STUTTGART, Kronprinzstr. 22.

Bergebung von Bauarbeiten

Zu einem Wohnhaus sind die 1665

Grab-, Maurer-, Zimmer- und Flaschnerarbeiten

zu vergeben. Die Unterlagen liegen bei mir auf und müssen die Offerte bis 5. Mai eingereicht sein.

H. Benz, Baumeister, Nagold.

Meggendorfer-Blätter



Das beliebte farbige Familien-Witzblatt

„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns“. Vierteljährlich 13 farbig illust. Nummern. Das Vierteljahr Mk. 5.-, die Nummer 40 g.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Probebände, enthaltend 5 verschied. Nummern, zu nur 50 g bei

G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Neueingänge in

Frühjahrs- und Sommerkleidern

schicke aparte Ausführung

bei 1552

Reinhold Hayer - Altensteig.

Gesangbücher

in dauerhaftem Einband mit Noten bei

G. W. Zaiser.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Maxing Nagold belegene, im Grundbuch von Nagold Blatt 357 Abt. I Nr. 2 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Erwin Benz, Chemiker und Drogeriebesitzer in Nagold, welcher jetzt in Böblingen wohnt, eingetragene Grundstück Geb. Nr. 12 der Bahnhofstraße

Wohnhaus,

Abtritt, Scheuer und Hofraum 3 a 05 qm gemeinderätlich geschätzt am 27. dieses Monats zu RM 30 000.- am

Donnerstag, den 23. Juni 1927

nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathaus in Nagold versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 13. April 1927 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergibt die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Nagold, den 28. April 1927.

Kommissär: Bezirksnotar Horich.

Stenographen-Verein Nagold.

Anmeldung zum Gauwettschreiben in Waiblingen a. J., 15. Mai, im Laufe dieser Woche. Bis dahin Übungsabende: Montag und Donnerstag, je 8 Uhr und in 2 Gruppen. Bei genügender Beteiligung findet im Sommer ein Anfängerkurs in Einheitskurzschrift statt; Anmeldung hierzu bitte bald.

1692

Vorstand.

Gymnastik-Stunden

beginnen am Dienstag, den 3. Mai.

Bei genügender Beteiligung Beginn neuer Kurse.

Hedwig Munder

Diplom. Gymnastiklehrerin Mitglied d. deutsch. Gymnastikbundes

Mitteilungsblätter... Reichsminister... Staatspräsident... In seinem... von neu... mit erhöhter... gebracht wor... strebt, für... großen W... Zeit gewiss... finanzieller... das, daß m... kung unse... Länder in... zung, und... dem Reich... einen. Meig... gen mit der... schauungen... land gegen... die Seele... weniger un... licher beur... wenn unse... fogenanzf... rungen, daß... des Fortsch... teil dem V... Mannigfalt... quelle erbli... Mannigfalt... ren Kraftbe... Zeit des W... Töjungen n... geschichtlich... Bismarck's... Welt schaff... lung der de... Staatsmann... Aufgaben g... Einzelner, d... gegeben läß... kraftiger P... laut erschall... jeder einzeln... Weimarer V... treiben. M...